

Hinweise für Forscherinnen und Forscher  
im zeitgeschichtlichen Umfeld  
auf das  
Archiv für Geld- und Bodenreform

Tristan Abromeit

[abromeit@t-online.de](mailto:abromeit@t-online.de) [www.tristan-abromeit.de](http://www.tristan-abromeit.de)

April 2024

**Text 178.1**

Anhang

Text 178.2

1. Angereicherte Mails zum Thema Henry Ford
2. Auszüge zum Thema

## Die Beschreibung meines Anliegen (Zweiter Versuch)

Ich hatte einen Anlass, die Aussage von Silvio Gesell <sup>1</sup>, dass Henry Ford <sup>2</sup> ein Antisemit ist (bzw. war), anhand von Fords Bücher „Mein Leben und Werk“ und „Das Große heute / das Größere morgen“ zu überprüfen. Ich teilte das Ergebnis Teilnehmer an zwei E-Mail-Listen mit und hatte wenige Rückmeldungen und diese waren kein Ausdruck von Begeisterung. Ich bin am Schluss meiner Mail-Mitteilung auf die Idee gekommen, die Stichworte *Henry Ford Antisemit* in eine Suchmaschine einzugeben und wählte von dem Angebot folgendes aus:

### Zeithistorische Forschungen

Studies in Contemporary History

#### **Antisemit und Autokönig**

Henry Fords Autobiographie und ihre deutsche Rezeption in den 1920er-Jahren

von

**PD Dr. Christiane Eifert**

Freie Universität Berlin  
Friedrich-Meinecke-Institut  
Koserstr. 20  
D-14195 Berlin

### Archiv

2/2009: Fordismus

Ich habe dann die E-Mails, die zu diesem Vorgang gehören, zusammengefasst und inhaltlich etwas aufgerüstet und wollte das Ganze mit einer weiteren Datei, in der ich verschiedene Auszüge eingefügt hatte, an Frau Dr. Eifert schicken. Zwischendurch hatte ich an einer anderen Stelle fest gestellt, dass Frau Dr. Eifert inzwischen Professorin an der Europa-Universität Flensburg ist. Zwischendurch war mir aufgegangen, dass ich mit diesem Kontakt einen Adressenzugang zu Mitwirkern einer ganzen Forschungsgemeinschaft bekommen habe. Es sind Lehrstuhlinhaber und andere Wissenschaftler, die in verschiedenen Institutionen arbeiten. Da machte es bei mir Klick und mir viel das Archiv für Geld- und Bodenreform ein. Dieses Archiv hat Unterschlupf in der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg gefunden. Es wird aber von der Wissenschaftsgemeinschaft und der Wissenschaftspolitik so stief-

---

1 [https://de.wikipedia.org/wiki/Silvio\\_Gesell](https://de.wikipedia.org/wiki/Silvio_Gesell)

2 [https://de.wikipedia.org/wiki/Henry\\_Ford](https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Ford)

mütterlich behandelt, dass nicht einmal eine Halbtagsstelle für die Betreuung dieses Archivs aufgebracht werden kann.<sup>3</sup> Dabei werden dort so viele Quellen zu den sozialökonomischen Vorgängen im vorigen und dem ersten Viertel jetzigen Jahrhundert gespeichert, ohne die eine Beschreibung vieler Vorgänge im politischen Zeitgeschehen gar nicht plausibel vorgenommen werden können. Da das Archiv im jetzigen Zustand öffentlich nur im geringen Maße genutzt werden kann, habe ich es schon als Mausoleum für sozialökonomische Literatur benannt. Ohne mit dem Träger des Archivs, der *Stiftung für die Geld- und Bodenreform*<sup>4</sup>, personell oder materiell verbunden zu und ohne dafür einen Auftrag zu haben, dass ich für die Überwindung des jetzigen Zustandes werben sollte. Dabei kann ich nicht beanspruchen, dass das, was ich dazu sage, den Inhalt widerspiegelt. Der Tendenz nach wandle ich aber auf den Spuren, des im dort eingesperrten Geistes.

Aufgebaut hat dieses Archiv Werner Onken, der in Oldenburg Ökonomie studiert hat. Er hat die *Gesammelten Werke von Silvio Gesell* herausgegeben. Er ist Redakteur der Zeitschrift für Sozialökonomie (deren gedruckte Erscheinung eingestellt wurde) und hat zahlreiche Schriften publiziert wie: „Carl von Ossietzky und Silvio Gesell / Eine Begegnung zweier Gedankenwelten“, „Silvio Gesell in der Münchener Räterepublik ...“, „Natürliche Wirtschaftsordnung unter dem Hakenkreuz / Anpassung und Widerstand“, „Natürliche Wirtschaftsordnung unter kommunistischer Herrschaft und nach der Wende von 1989. Dann hat er noch ein dreibändiges Werk mit nachfolgendem Titel vorgelegt.

## **Marktwirtschaft ohne Kapitalismus - Von der Akkumulation und Konzentration in der Wirtschaft zu ihrer Dezentralisierung**

<https://www.werner-onken.de/buecher/marktwirtschaft-ohne-kapitalismus-von-der-akkumulation-und-konzentration-in-der-wirtschaft-zu-ihrer-dezentralisierung.html>

Es geht hier aber nicht um Werner Onken, obwohl seine Lebensleistung beachtlich ist und er mit vielen anderen dafür gearbeitet hat, dass die Ökonomie nicht zu einer Kaffeesatzleserei verkommt. Diesen Eindruck kann man bekommen, wenn z. B. die Medien über die Inflation berichten oder über Forderungen an die Staatskasse schreiben, als sei der Staat ein Dukaten-

---

3 In dem CGW Rundbrief 24/1 Jan. 2024 befindet sich ein ausführlicher Bericht über die Geschichte des Archiv und seines jetzigen Zustandes. [Www.cgw.de](http://www.cgw.de)

4 <https://www.stiftung-geld-boden.de/#:~:text=Die%20Stiftung%20f%C3%BCr%20Reform%20der.der%20Aufsicht%20des%20Hamburger%20Senats.>

scheißer. Dabei wird nicht mehr deutlich wer wen ausbeutet und wer die Betrogenen sind. Letztendlich geht es aber um das Versagen der Medien und der Wirtschaftswissenschaft, von der ich annehme, dass die deren Inhalte von Menschen mit guten Willen betrieben werden.

Am 6. April als ich die Nachrichten im NDR-Fernsehen einschaltete, lief noch ein Rest der Sendung „DAS *Gäste auf dem roten Sofa*“. Der aktuelle Gast war Bettina Göring, „... eine Großnichte von Reichsmarschall Hermann Göring, der in der Zeit des Nationalsozialismus für tausendfachen Mord verantwortlich war ...“ heißt in einem Begleittext der Programmanzeige. Bettina Göring sagte in etwa: *„Die Zeit ist fast so wie vor 100 Jahren, nur sind heute die Leute nicht so arm wie damals. Die Leute haben angst, die Klimakrise, die Kriege und Flüchtlinge tagen dazu bei. Wir müssen aber miteinander reden. Das hat eine therapeutische Wirkung. Das Ausgrenzen bringt nichts.“* Nach meiner Einsicht ist das Reden miteinander und nicht nur über die Anderen erforderlich, aber ohne das Erkennen, worin die Probleme, die uns bedrücken, begründet sind, nutzt das Reden auch nicht viel. Nun kann aber nicht jeder einzelne Mensch bei der Suche nach den Ursachen bei Adam und Eva anfangen. Er muss also auf die Denkergebnisse von Zeitgenossen oder von Vor-uns-Denker zurückgreifen. Aber wer das tut, steht gleich wieder vor der Frage: „Wem kann ich trauen?“ Und wenn die Situation ohne gegenseitiges Vertrauen eintritt, wird es für die Gesellschaften gefährlich, weil dann die Menschen ihre so erworbene depressiven Stimmungen blind durch die Gefolgschaft fragwürdiger Lösungsversuche los zu werden oder ihre Gestaltungskraft politischen Gestalten anzuvertrauen, bei denen sich später herausstellt, dass sie Verführer waren.

Die Teilnahme an Demonstrationen kann sicher helfen, das persönliche Ohnmachtsgefühl oder die Lethargie etwas oder ganz zu überwinden, aber die Bildung von Demonstrationen setzt voraus, dass man sich für oder gegen etwas einsetzt, was man haben oder vermeiden will. Es muss andere Menschen geben, die das Gute verhindern oder das Böse wollen. Und sehr schnell kommen Demonstranten dann dazu, den Menschen, denen die Demonstration gilt, die Meinungsfreiheit oder gar die Berechtigung ihrer Existenz abzusprechen. Es gibt doch genügend Berichte darüber, dass die Nationalsozialisten es meisterhaft verstanden, solche Prozesse in Gang zu setzen. Für mich sind Demonstrationen mit entgegengesetzten Zielen, als jene, die die Nazis hatten (oder Rechtsextreme haben), noch kein Beweis dafür, dass unsere Demokratie gefestigt ist oder dass die Bürger, die die Politikgestaltung betreiben klüger geworden sind. Der Ukraine-Krieg und der Krieg in GAZA beweisen das Gegenteil.

In dieser Situation müssen die Gesellschaftswissenschaften, wenn sie sich selber und die Existenz ihrer Wissenschaftshorte noch ernst nehmen, eine Bilanz ziehen und prüfen, was sie bisher übersehen haben oder aus guten oder schlechten Gründen an Erkenntnissen verdrängt haben. Ihre bisherigen Ergebnisse rechtfertigen nicht die Kosten, die sie verursachen und von den Bürgern und nicht vom Staat – der finanziert sich wie der Kapitalismus vom vom Arbeitsertrag der Werte-Schaffenden. Auch die Organisation und Finanzierung der Wissenschaft ist ein Beweis mehr, das bei uns nicht die Freiheit zu Hause ist, sondern der Zwang. Das bisher missachte Archiv für Geld- und Bodenreform könnte auch hier helfen eine freiere Organisationsformen der Wissenschaft zu entwickeln die besser zu dem Artikel 3 (3) des Grundgesetzes passen.

Diese Zeilen, mit denen ich hier für die Unterstützung des Archivs für Geld- und Bodenreform werbe sind keine unterwürfige Bitte, aber auch kein überhebliches Verlangen. Ich selber bin hier nur ein ehrenamtlicher Vermittler, der ideell mit der Einrichtung verbunden ist. Nach gut einem halben Jahrhundert in dem ich den freiwilligen Dienst, die Kunde von der Existenz der Freiwirtschaftsschule<sup>5</sup> weiterzutragen, übernommen habe, komme mir dabei als Versager vor und habe als Lohn nur Desinteresse und Verleumdung geerntet – also politisch gesprochen „Prügel“ erhalten. Aber ich werde von dieser Verpflichtung in absehbarer Zeit erlöst, ich stehe beim Sensenmann schon auf der Abrufliste. Aber wenn mir noch eine Zeit von mehreren Halbjahren vergönnt ist, möchte ich diese ohne den Druck erleben, der auf Träger eines unterdrückten Wissen lastet. Zuviel Freude der Natürlichen Wirtschaftsordnung (mit Freiwirtschaft und anderen Namen wird sie auch benannt) mussten nach ihrem Einsatz dafür, der nicht selten ein lebenslanger war, am Schluss in die Kiste steigen, ohne zu erfahren, dass ihre gute Idee auch begonnen hatte, Gutes zu bewirken. Das Wissen um die Vermeidbarkeit des Elends in der Weimarer Republik, über die Vermeidbarkeit des Zweiten Weltkrieges und des Holocaust, wie auch die Stümperhafte „Wiedergutmachung“ danach können irrig sein. Aber die Verweigerung dieses rational mit wissenschaftlichen Methoden

---

5) IN MEMORIAM Silvio Gesell

Professor Dr. Oswald Hahn, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg schreibt uns: Am 11. März sind fünfzig Jahre seit dem Todestag von Silvio Gesell vergangen: Er starb fast genau 201 Jahre später als John Law. Beide Namen haben einst ihre Zeitgenossen in Aufregung versetzt, wissenschaftliche Schulen auseinandergebracht und andere zusammengeführt sowie Generationen von Studenten beschäftigt. Beide Namen sagen dem heutigen Studenten überhaupt nichts - etwas, was man nicht einer Geschichtslosigkeit der Jugend anlasten darf, sondern allein ihren akademischen Lehrern: Diese können das ihrerseits wieder nicht ihren Altvorderen vorwerfen. Dieses Faktum ist vielmehr Ausfluß einer Geisteshaltung, die mit dem Sonnen in der eigenen Genialität und dem angemeldeten Anspruch auf Zugehörigkeit zu einer dynamischen Disziplin zu erklären ist. ...

<https://www.tristan-abromeit.de/pdf/5.3%20Glasnost%20BB%20Anlage%20III.pdf>

zu prüfen hat uns und die Welt in eine unheilsschwangere Weltlage geführt, von der der Ukraine-Krieg und der Krieg in GAZA nur der Anfang ist, da ist es von der Wissenschaft und dem Regierungsapparat einfach menschenfeindlich.

Ich wollte eigentlich nur einen kurzen Hinweis auf das *Archiv für Geld- und Bodenreform schreiben*, aber das gelangt mir nicht. Zu stark sind mir die Gefahren wie auch die Chancen für die Menschen von heute bewusst. Diese Zeilen sind hier nicht mein erster Versuch, auf das ungenutzte Archiv und das Wissen, was sie beherbergt, hinzuweisen. Aber wenn ich mich hinsetze, eine kurze Mitteilung zu machen, drängen sich die Gedanken über Ursachen und Wirkungen auf, und die wollen nicht in dem Kopf bleiben. Aber das ist nicht das Problem der Leser, die diese Zeilen lesen. Ihre Aufgabe ist, zu erkennen, dass das ganze Elend im vorigen Jahrhundert nicht erst mit Hitler begann, sondern mit dem Unvermögen der Demokraten, die die Zerstörung der Gesellschaft durch die Inflation und Deflation zuließen und damit für Hitler die Startbahn bauten. Heute behauptet man, der Antisemitismus und das völkische Denken wären die Ursache gewesen. Diese hatten aber nur eine Statistenrolle.

Aber alles was ich hier schreibe, braucht niemand zu glauben. Auch für mich gilt: „Der Mensch irrt, solange er lebt.“ Das ändert aber nichts an dem Erfordernis, das Menschen immer neu zu einer neuen, tragenden „Wahrheit“ kommen müssen, um ohne Selbstzerstörung oder Mord in ihrem engen und weitem Umfeld handlungsfähig zu werden oder zu bleiben. Also vergesst guten Gewissens, was ich geschrieben habe, macht aber euch aber das Wissen zugänglich, für dass das Archiv für Geld- und Bodenreform im engen Sinn nur ein Symbol ist und im weiteren Sinn eine Hilfe.

T. A.

## Die Beschreibung meines Anliegen (Erster Versuch)

Vorweg:

Ich lese diesen 1. Versuch nochmals durch und entscheide mich dann, ob ich Teile dieses Versuches zur der Hinführung auf mein Anliegen teilweise oder ganz lösche.

Wie man an den ersten Zeilen erkennen kann, hatte ich vor, nur einen Brief an Mitglieder einer Forschungsgemeinschaft zu schreiben. Wie von selbst sprengte sich der enge Rahmen eines Hinweises auf ein bestehendes, aber zu wenig genutztes Archiv.

Ich fühle mich nicht gekränkt oder entmutigt, wenn das, was ich dort äußere nicht gelesen wird. Wichtig ist mir, dass die Leserinnen und Leser ein Teil ihrer Aufmerksamkeit dem Archiv für Geld- und Bodenreform schenken, damit wir alle mit unserer Gegenwartsbewältigung besser fertig werden. Mehrmals ist das dort bewahrte Wissen mit fatalen Wirkungen nicht nur für die Deutschen nicht beachtet worden.

Einen Bericht über das Archiv für Geld- und Bodenreform füge ich noch in die Datei „Anhang / Auszüge“ ein. Links, die zum Archiv führen, habe ich bestimmt schon irgendwo eingefügt. Aber den Namen in eine Suchmaschine eingegeben bringt auch Erfolg.

TA

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben es bestimmt verdient, je ein individuelles Schreiben mit Nennung ihrer Namen und Titel von mir zu erhalten. Das kann ich aber nicht leisten. Da ich alle Ihre Namen aus der Publikation „Zeithistorische Forschungen“ entnommen habe, schließe ich daraus, dass sie sich zu einer Forschungsgruppe zusammen geschlossen haben, um mehr oder bessere Arbeitsergebnisse am Tageslicht zu bringen und / oder die Mitglieder unserer Gesellschaft besser über vergangenes und / oder gegenwärtiges Zeitgeschehen zu informieren.

Ich selber stieß auf einer der Stellen in den gesammelten Werken von Silvio Gesell mal wieder auf den Hinweis, dass Henry Ford ein Antisemit sei. Da ich von Ford das seine Werke „Mein Leben und Werk“ und „Das große Heute und das größere Morgen im Bücherregal“ stehen habe, entschloss ich mich selber noch einmal zu prüfen, was an der Behauptung dran ist. Ich habe dazu Notizen und Auszüge gefertigt und über zwei E-Mail-Listen an Menschen geschickt, mit denen ich mich über Politik und Ökonomie austausche. Das Ergebnis war aber, das nur zwei Teilnehmer abwehrend bereit waren darauf einzugehen. Das liegt meines Erachtens auch daran, dass das Thema Antisemitismus so vergiftet ist, dass diejenigen, die sich in irgend einer Weise an das Thema herantrauen, sehr schnell als Antisemiten eingestuft werden.

Als ich mit meine Anmerkungen fertig war, habe nach Beiträgen zu Ford mit einer Suchmaschine sucht und bin dabei auf den Beitrag „*Antisemit und Autokönig*“ von *Christiane Eifert* gestoßen. Ich habe den Beitrag erst nur angelesen und die Listen-Teilnehmer darauf hin-

gewiesen. Danach habe den Beitrag ganz gelesen, stellenweise auch das dritte Mal. Ich habe Christianes Eiferts Beitrag auch gerne gelesen und stimme ihrem Urteil auch zu, dass Fords (von anderen Autoren geschriebenes) Werk in mancher Beziehung dürftige Auskunft gibt über die Rahmenbedingungen, unter denen er der erfolgreiche Ausnahme-Unternehmer werden konnte. Auch aber auch klar, dass für das Verständnis des Erfolgs von Fords Bücher vor und nach dem Zweiten die Beschreibung der ökonomischen Verhältnisse in Deutschland vor und vor und dem Zweiten Weltkrieges nicht deutlich genug beschrieben sind.

Unter > 4. Antisemit und Autokönig – die Interdependenz < heißt es bei Christiane Eifert u.a.:

Bis zu seinem Tod im Jahr 1947 distanzierte sich Ford nicht vom Antisemitismus, der eine Grundlage seiner Gesellschaftsvision war. Bevor seine Biographie 1952 vom List-Verlag erneut auf den deutschen Büchermarkt gebracht wurde, strich man – ohne jeden Hinweis auf diese Überarbeitung – diejenigen Passagen, die explizit von Juden handelten. Der implizite Antisemitismus hingegen störte niemanden und blieb erhalten. Unter dem neuen Titel „Erfolg im Leben“ faszinierte das Buch als Ratgeber zur Verwirklichung des amerikanischen Traums die mit dem Wiederaufbau beschäftigten (West-)Deutschen und erzielte weitere Auflagen.

Den Satz „Bis zu seinem Tod im Jahr 1947 distanzierte sich Ford nicht vom Antisemitismus, der eine Grundlage seiner Gesellschaftsvision war.“ könnte ich nicht aus den gelesenen Büchern von Ford begründen. Man könnte Ford aber vorwerfen, er hätte bis zu seinem Lebensende nicht verstanden, dass die Mängel in der Finanzwirtschaft, die er als Mann der Produktionswirtschaft erlebt hat, nicht von einer kleinen Minderheit von Menschen, die im Finanzgeschäft tätig war, verursacht worden ist, sondern durch Mängel im System. Aber das hat sich bis heute noch nicht allgemein herum gesprochen – auch nicht bei den Historikern. Jüdisches Denken und jüdische Lebensart konnte sich doch nur erhalten, dass es sich von „christlicher“ Lebensart abgrenzte. Man kann doch daher Menschen, die ihre „christliche“ Lebensart gegen die jüdische abzugrenzen versuchten, nicht verurteilen. Man kann nur feststellen, dass die Abgrenzungen in beiden Richtungen, eine Dummheit war und ist, weil die Verschiedenheit die Voraussetzung der Befruchtung unterschiedlicher Gesellschaftsformen ist.

Von Yuval Noah Harari heißt dazu auf der jüdischen Seite in seinem Buch „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ in dem Abschnitt „Jüdische Physik, christliche Theologie“:

Die meisten bedeutenden jüdischen Wissenschaftler der vergangenen 200 Jahre agierten außerhalb der religiösen Sphäre des Judentums. Tatsächlich begannen Juden erst dann ihren bemerkenswerten Beitrag zur Wissenschaft zu leisten, als sie die Jeschivas gegen die Forschungslabore eingetauscht hatten. (S. 258)

Ich gehe davon aus, dass die Wirkungen in der Gegenrichtung, also die Bereicherung der christlich geprägten Kultur genauso Impulse von der jüdischen empfangen hat. Der tragische Fehler im Erkennen der ökonomischen Störungen (der noch heute wirkt) war, dass die Juden auf Grund des Zinsnahmeverbots <sup>6</sup> in das unreine Geldgeschäft hinein gedrängt wurden und ihnen die Ursache für die immer wieder auftauchenden systembedingten Fehlentwicklungen im Finanzsektor zur Last gelegt wurden.

Von Harari hatte ich aus den „21 Lektion ...“ oder aus „Sapiens Der Aufstieg“ in Erinnerung, dass er behauptete, dass der Kapitalismus eine unveränderbare Konstante in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft wäre. Ich fand diese Behauptung bei seinen aufklärerischen Bemühungen so unglaublich, weil ich denke, dass der Antisemitismus – abgesehen von seinen (unbedeutend gewordenen) religiösen Wurzeln – seine Ursache in der Nichtaufklärung über die Wirkungen des Kapitalismus hat. Hararis Folgerung wäre tragisch, weil dann der Antisemitismus für alle Zeiten nicht überwindbar wäre. Ich konnte im Nachhinein nicht glauben, dass ich das richtig gelesen oder verstanden hätte. Als ich das überprüfen wollte, fand ich dann die Aussage nicht, ohne die beiden Bücher nochmals ganz zu lesen. Ich habe dann im Netz nach einer Erklärung gesucht und wurde fündig in einer Inhaltsbeschreibung von Hararis Buch „Eine kurze Geschichte der Menschheit“. Da heißt es:

Der Homo sapiens regiert die Welt, weil er das einzige Tier ist, das in der Lage ist, an Dinge zu glauben, die nur in seiner eigenen Vorstellung existieren, wie Götter, Staaten, Geld und Menschenrechte.

Ausgehend von dieser provokanten These erzählt *Eine kurze Geschichte der Menschheit* die Entwicklung unserer Spezies aus einer völlig neuen Perspektive. Harari erklärt, dass Geld das pluralistischste System gegenseitigen Vertrauens ist, das je entwickelt wurde; dass der Kapitalismus die erfolgreichste Religion ist, die je erfunden wurde; dass die Behandlung von Tieren in der modernen Landwirtschaft wahrscheinlich das schlimmste Ver-

---

6 Für die Juden galt (oder gilt) es nur für ihre Glaubensgenossen.

brechen der Geschichte ist; und dass wir, obwohl wir viel mächtiger sind als unsere Urahnen, nicht viel glücklicher sind. ...

... Das Buch Sapiens nimmt uns mit auf eine atemberaubende Reise durch unsere gesamte Menschheitsgeschichte – von den evolutionären Wurzeln bis ins Zeitalter des Kapitalismus und der Genmanipulation – um zu enthüllen, warum wir so sind, wie wir sind. ...

<https://www.ynharari.com/de/book/eine-kurze-Geschichte-der-menschheit/>

Hier wird der (mir) sympathische Aufklärer Yuval Noah Harari aufgrund, dass er in seinem Mitarbeiterstab keinen Berater hatte, der ihm sagen konnte, dass die Verwendung der Begriffe Marktwirtschaft und Kapitalismus als Synonyme eine wissenschaftliche und umgangssprachlich Schlampe ist, die eine weltweite Verwirrung in die Ökonomie eingeführt hat die allgemeine Aufklärung immer noch sabotiert und den Antisemitismus fördert.

Im Grunde gibt es nur drei reine Formen von Wirtschaften: Die Eigenwirtschaft, die weitgehend ohne Warenaustausch und mit geringer Arbeitsteilung in kleinen und kleinsten gesellschaftlichen Einheiten auskommt und die beiden Wirtschaftsordnungen die sich mit ausgeprägter Arbeitsteilung auf nationaler und internationaler Ebene als dezentrale oder Ordnungen ausbreiten haben. Die erste nennen wir Marktwirtschaft und die zweite Zentralverwaltungswirtschaft (ZVW) Die ZVW lässt sich elegant und logisch leicht beschreiben, ist aber praktisch ein Feind der Freiheit, der Redlichkeit und Effizienz. Die Marktwirtschaft in reiner Form funktioniert wie ein kybernetisches Instrument und erhält ihre Steuerungsimpulse nicht wie die ZVW von oben nach unten, sondern von unten nach oben. Beide Grundformen der Wirtschaftsordnungen werden vom Kapitalismus (das ist in der Kurzform benannt, die Ausbeutung der Arbeit) überlagert. Die Ausformungen des Kapitalismus sind in beiden Ordnungen verschieden. In der ZVW kann hier eine notwendige Opferbereitschaft durch Ideologie erzeugt werden. Diese Ideologie (es braucht nicht die des Kommunismus sein) kann aber nicht auf Dauer die ökonomischen Ungerechtigkeiten, den Mangel an Freiheit und Effizienz vertuschen. In der Marktwirtschaft hat der Kapitalismus zur Voraussetzung das bestehende Bodenrecht mit der Aneignung der nicht vermeidbaren Bodenrente durch Minderheiten, ein Geld, das nicht neutral beim Gütertausch ist, also eine Überlegenheit gegenüber der Ware hat. Weiter wird der Kapitalismus gefördert durch die Einschränkung des Wettbewerbes, durch Kapitalkonzentrationen, Berechtigungen, Privilegien und das Patentrecht. Die den Frieden stiftende Marktwirtschaft kommt erst richtig zum Vorschein, wenn die

Existenzbedingungen des Kapitalismus – wozu auch der Mangel gehört, der beim Schwinden durch Zerstörung neu erzeugt werden muss – überwunden wurden.

Wenn Harari die Götter, Staaten, Geld und Menschenrechte der Glaubenssphäre zurechnet, kann ich ihm auch nicht ganz folgen. Die Existenz der Götter ist sicher eine Frage des Glaubens, aber was die Menschen glauben unterliegt zu oft, der Macht der Eltern, einer Glaubensgemeinschaft oder des Staates, das heißt der Menschen, die sich die Macht im Staat in einer der vielen Formen angeeignet haben. Der Inhalt, die Form und die Macht des Staates erleben die Menschen nicht nur in ihrer Vorstellung, sondern im realen Leben.

Das Geld ist keine reine Glaubens- sondern Erfahrungssache. Erst wenn die Menschen über den Tag hinaus die Erfahrungen haben, das sie für das Geld das gegen Güter oder Leistungen tatsächlich eintauschen können, vertrauen sie darauf, dass das morgen und übermorgen auch so sein wird. So größer das Vertrauen erschüttert wird, um so größere politische Erschütterungen bringt das mit sich. Hiermit berühre ich die wirklichen Ursachen des Unterganges der Weimarer Republik und des Machtverlustes vieler Regierungen der heutigen Welt. Von Erdogans Verlust an Macht in der Türkei durch die Inflation wurde in diesen Tagen berichtet.

Nahum Goldmann berichtet in seinem Buch „Mein Leben / USA. Europa. Israel“:

Die Kurve meines Lebens und meiner Tätigkeit, wie sie im ersten Band dargestellt wurde, begann gewissermaßen an einem Gipfel jüdischer Existenz - der Lage der Juden in der Weimarer Republik, dem erfolgreichsten und schöpferischsten Kapitel der gesamten jüdischen Galut-Geschichte - doch mit dem Wachstum der nationalsozialistischen Partei und besonders der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler, führte die Linie abwärts, in eine entschieden antisemitische Politik, die dann in der grausigsten Katastrophe jüdischer Geschichte, der Vernichtung von sechs Millionen europäischer Juden, endete.

Was hat denn die Macht Hitlers befördert, wenn vorher der vorhandene Antisemitismus und das völkische Denken (das nach meiner Kenntnis mehr gegen die Kirchen gerichtet war) vorher das schöpferische Kapitel der Juden nicht beeinträchtigt hatte. Ich habe da einige Quellen dazu in meinem Text 177.11.2 zusammen getragen.

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/177.11.2.Ueberwindung.Inhalt.pdf>

Es ist vielleicht zweckmäßig vorher meinen folgen per Link angezeigten Text zu lesen.

<http://www.tristan-abromeit.de/pdf/177.0.Ueberwindung...Start.Uebersicht.Einfuehrung.pdf>

Harari zählt die Existenz Menschenrechte auch zu den Glaubenssachen. In ihrer Durchsetzung und Verteidigung kann man das so sehen. Aber ich nehme an, dass ihre Existenz mehr ein Ergebnis der Bewusstwerdung ist. Ihre Geburt geschieht nicht erst im Akt der Verfassungsgebung, sondern ist die Voraussetzung einer demokratischen Verfassung.

Nochmals zu Christiane Eifert: Wenn ich ihre Ausführungen richtig gelesen habe, hat die Beachtung der Ford-Bücher trotz ihres Verkaufserfolges und ihrer antisemitischen Prägung in der Weimarer Republik schnell nachgelassen, weil der Antisemitismus Nahrung aus anderen Quellen erfuhr. Und in den Auflagen nach dem zweiten Weltkrieg wurde Fords Antisemitismus nicht beachtet, weil man nur an den Wiederaufbau orientiert war.

Meine Vermutung ist, dass der Antisemitismus der Ford zugeschrieben wurde, gar nicht das große Interesse gefunden hatte, weil die Mensch viel zu stark mit ihrem ökonomischen familiären Überleben und nach dem Krieg mit dem Überleben und Wiederaufbau beschäftigt waren. Wenn die Ökonomen die Zusammenhänge besser erforscht und die Politiker aufgeklärt hätten, wäre heute der Antisemitismus keine Bedrohung und nicht einmal ein Gesprächsstoff mehr.

Am 3. 4. 2024 habe habe ich mir den ersten Teil des Webinars der Friedrich Naumann-Stiftung aus Anlass des 75. Geburtstages des Grundgesetzes angehört und gesehen. Die Veranstaltung war interessant, aber für meine schwerhörigen Ohren nur mühsam zu verstehen. Aber die Hoffnung, das in dieser Reihe von Webinaren der Verrat des Grundgesetzes bei der Vereinigung der beiden deutschen Republiken zur Sprache kommt, habe ich nicht. Dabei ist bei uns die politische Situation doch so, dass eine Bilanz mit einer Entwicklungschance angebracht wäre. Die Demonstrationen gegen einen Rechtsradikalismus waren nach meiner Einsicht noch keinen Einsatz für die Demokratie, sondern eher einen Ausdruck der Angst, die ein Objekt braucht, an dem sie sich kristallisieren kann. Auf die Belieferung des Volkes mit einem geeigneten Objekt verstanden sich die Nazis gut. Demokratische Politiker sollten sich die Nazis nicht als Vorbild nehmen.

Nach dem Abendbrot und dem Abwasch habe ich mir zu meiner Frau gesetzt, die in der Mediathek die Talkshow 3nach9 vom 8. 3. 2024 eingeschaltet hatte. Teilnehmer waren unter anderen unser Bundeskanzler Olaf Scholz und der ehemalige zweimalige Ministerpräsident Bernhard Vogel, mit 91 Jahren ein Jahr älter als ich. Er sprach davon, dass es nach dem

Zweiten Weltkrieg darum ging mit dem Leben fertig zu werden, das heißt das Überleben und den Wiederaufbau zu bewältigen, zumal die Männer gefallen waren oder in der Gefangenschaft waren und die Frauen die Aufräumarbeiten tätigten.

Zu der Zeit haben meine Eltern mit mir ein besonderes Gespräch geführt, um herauszufinden, ob ich nicht als Hoffnungsträger für die Familie in die USA auszuwandern bereit wäre. Ich war es damals nicht, obwohl ich nur einem Bruder meines ostfriesische Großvaters gefolgt wäre.<sup>7</sup> Aber die ganze Lebenssituation in den ersten Jahren nach dem Krieg war doch so, das für einen aktuellen Antisemitismus kein Platz war, aber auch nicht für die Aufarbeitung des grauenvollen Handels gegenüber den Juden und anderen Minderheiten, wo bei das selbst erlittene Leid der Mehrheit der Deutschen nicht in die Waagschale von Schuld und Sühne gelegt werden durfte, weil – so wurde argumentiert – die Leidtragenden ja selbst Hitler zugelassen hätten. Auch wenn die Ohnmacht des einzelnen Zeitgenossen gegenüber dem Unrecht und Unterdrückung einer diktatorischen Macht zu leicht geltend gemacht werden kann, ist die Forderung, das eigene Leid bei der Aufarbeitung des Geschehens nicht zu berücksichtigen, ein idiotisches Verlangen, weil das eigene einzelne Überleben in der Not einer vereinzelt Gemeinschaft ein größeres Gewicht hat, als die Aufopferung des Einzelnen bei der Drohung mit der eigenen Liquidierung oder Einlieferung in ein KZ, als das Schutzbedürfnis des Mitmenschen.<sup>8</sup> Man darf doch nicht vergessen, dass die Demokratie in der Weimarer Republik als Leitidee von der Mehrheit der Bürger nicht erarbeitet oder erkämpft wurde, sondern ihr von einer minimalen Minderheit übergestülpt wurde. Und alle sonstigen weltanschaulichen und religiösen Leitideen hatten durch ihre Wirkungslosigkeit gegen die Zerstörung der wirtschaftlichen Basis der Gesellschaft ihre Tragfähigkeit weitgehend verloren. Ich will das, was ich meine, an einem Beispiel<sup>9</sup>, einer Aussage von dem Schauspieler Victor de Kowa verdeutlichen.

*Aus dem Katechismus des gesunden Menschenverstandes*  
von Victor de Kowa, 1949

---

7 Meinen ostpreußischen Großvater habe ich nicht erlebt. Der war bei meiner Geburt schon gestorben.

8 Über die Selbstaufopferung für Mitmenschen, die man gar nicht persönlich kennen braucht, wir in der Überlieferung immer wieder berichtet. Trotzdem bleibt sie im zeitlich konkreten Zeitgeschehen ein Einzelfall. Daher sollte eine jegliche Politik, die eine Selbstüberforderung der Bürger ist, verzichtet werden.

9 Es ist sicher nur eines von tausenden.

Gehört werden immer mehr die, die schießen, als jene, die es verhindern wollen. Schon deshalb, weil die einen mehr Radau machen als die anderen.

Mein Bruder und ich sind groß geworden in einem sauberen und ordentlichen Haus. Unsere Eltern waren nicht reich. Unser Vater war ein fleißiger und gebildeter Mann. Unsere Mutter war fleißig und fromm. Ich erinnere mich an viele Gespräche der Erwachsenen. Am Sonntag kamen der Bruder unseres Vaters und sein Freund. Wir Jungen durften dann noch mit ihnen sitzen und zuhören. Und diese Gespräche haben, das Leben meines Bruders und mein eigenes beeinflusst, ja wirklich bestimmt. Die Ansichten und Meinungen der Erwachsenen haben uns derart gefangengenommen, daß wir schon damals als Sekundaner unsere Ansichten und Meinungen begannen nach den ihren zu formen. Die frommen Lehren meiner Mutter hatten sich bald in mein Herz gegraben und haben später mein ganzes Leben bestimmt. Ich habe als Erfahrener und Gereifter nichts wieder finden können, was mich tiefer beeindruckt hätte, als die Bergpredigt. Einleuchtend und kristallklar stand immer wieder in meinen Tagen der Satz:

„Liebe deine Nächsten wie dich selbst.“

Später wurden wir dann in eine Erziehungsanstalt für angehende Offiziere geschickt, mein Bruder freilich schon aus freiem Antrieb, und ich war eben mit dabei.

Bei meinem Bruder hatten die Ansichten unseres Vaters Wurzeln gefaßt. Unser Vater war ein glühender Verfechter der Philosophie Friedrich Nietzsches. Er verfolgte die Ideen vom „Übermenschen“, und mein Bruder hatte sehr bald den Marschallstab im Tornister. Mir ist das alles selbst sehr viel später klar geworden, und heute weiß ich, daß der „Wille zur Macht“ der Wegbereiter war für die Jahre, die wir erleben mußten.

De Kowa berichtet dann von den merkwürdigen Albernheiten und sinnlosen Schikanen der Vorgesetzten und fährt dann fort:

Als wir, ungefähr zehnjährig, in die Offiziersschule kamen, fanden wir einen Brief unseres Vaters vor. Mein Bruder hatte ihn aufgehoben, und ich besitze ihn noch. Hier sein Inhalt:

„Wenn ich, Euer Vater, Euch jetzt in die königliche Anstalt gebe, so geschieht das in der Überzeugung, daß die militärische Schulung deutscher Offiziere brauchbare Menschen aus Euch machen wird, denen ein unerbittliches Pflichtgefühl Richtung und Ziel geben muß. Ihr müßt Euch für dieses militärische Pflicht- und Ehrgefühl begeistern lernen, ohne das ein lieber, deutscher Junge in Euren Jahren überhaupt nicht denkbar ist. Euch wird jetzt die vornehmste und beste Erziehung der Welt zuteil. Ihr müßt Euch über die Folgen im klaren sein, falls Ihr wegen Unfähigkeit aus der Anstalt entlassen werden solltet. Es wäre dann der Beweis erbracht, daß Ihr, zu Höherem nicht taugt. Ihr seid alt genug, zu wissen, daß man einen eisernen Willen zu guten Vorsätzen haben muß. Ausdauerndes Pflichtgefühl auch im Kleinsten. Es gibt Sachen, von denen man sagt, daß sie kinderleicht sei-

en. Es muß Euch die größte Freude bereiten, Eurem, Vater seinen Lieblingswunsch zu erfüllen, nämlich den, daß Ihr tüchtige Menschen werdet, das heißt, ganze deutsche Kerle, an deren Wesen die Welt genesen wird. Ich kann Euch keinen besseren Weg weisen, als Euch in die Anstalt zu geben. Ein eisernes, unentwegtes Pflichtgefühl schaffen vor allem Gehorsam und Unterordnung. Euer Stubenältester, Euer Erzieher und der Kommandeur über alles! Wenn Ihr gelernt haben werdet, vor denen die Hacken zusammenzureißen, dann werdet Ihr auch strammstehen können vor Eurem inwendigen Menschen! Heil! Vater."

Während ich nach Jahren das Weite suchte, hatte mein Bruder beim Schlußappell die Fahne eingezogen. Der erste Weltkrieg war verloren, die Offiziersschulen wurden vorübergehend geschlossen. Mein Bruder kam verzweifelt zu Hause an. Sehr bald stellte sich heraus, daß er mit strammer Haltung allein das Leben nicht meistern konnte. Völlig amüsisch, hatte er nichts Praktisches gelernt, weil er ja für Höheres tauglich befunden wurde. Seine Allgemeinbildung ging über den Durchschnitt nicht hinaus. Überall Achselzucken und Kopfschütteln, und er fand keine Arbeit. Wieder fand er sich in Reih und Glied einer großen, seelenlosen Masse. Aber seine Vorder- und Hintermänner behagten ihm diesmal nicht, er konnte nicht mit ihnen Schritt fassen, er war andere Rhythmen gewöhnt. So kam er in schlechte Gesellschaft und auf die sonderbarsten Einfälle. ...

Mein Bruder gab eine Annonce in die Zeitung: „Junger Mann aus gutem Hause mit höherer Schulbildung, arbeitswillig, sucht Stellung.“ Auf die Annonce hatte sich niemand gemeldet. Tags später gab mein Bruder noch eine Annonce auf: „Junger Mann, gesund und kräftig, mit Pflicht- und Ehrgefühl, zu jeder Arbeit bereit, sucht sofort Stellung.“

Ich verdiente noch nicht genug, unser Vater war ein Opfer des Krieges geworden, meine Mutter kränkelte, und da schoß mein Bruder seinem jungen Leben eine Kugel in den Mund Mein Bruder war der erste Tote, den ich erlebte. Die Tränen meiner Mutter und sein zerfetztes, Gesicht haben mich furchtbar erschüttert. ...

Ich habe dann noch einen weiteren Auszug aus de Kowas Buch auf meinem Rechner gefunden, der hier hinpasst. Ich weiß nicht mehr genau, ob ich dieses Buch und ein weiteres von de Kowa 1957 im Internationalen Freundschaftsheim Bückeberg oder bei meinem Besuch bei der Mutter und Schwester von de Kowa in Berlin erworben oder geschenkt bekommen habe. Ich weiß aber noch, dass ich damals, als ich in beim Lesen des nachfolgenden Textes überlegt habe, an welcher Person, die de Kowa umschreibt, gedacht hat. Mir viel nur Jesus ein. Erst als 1961 auf Silvio Gesell und die Freiwirtschaft gestoßen war und den Text nochmals las, verstand ich durch die eingefügten Randbemerkungen von de Kowa, das er Gesell meinte.

In aller Demut und mit aller Inbrunst müssen wir versuchen, so zu leben, damit wir,

wenn wieder einmal ein Staat uns aufrufen sollte, die Menschen zu töten, wir den Menschen befehlen können, zu leben! Wir sollten nicht mehr dem Laster der Bescheidenheit frönen, sondern sollten nun laut davon sprechen, selbst wenn man uns noch nicht überall hören kann und will. Leichter aber wird es uns werden, zu kündigen, zu rufen und zu befehlen, wenn wir gesehen haben, daß wir Helfer haben an Gleichgesinnten in allen Landen. Unsere Liebe zum Frieden braucht dann keine Angst zu haben vor der Tat. Jetzt müssen wir den Menschen sagen, daß einmal einer lebte, der der größte soziale Reformers gewesen ist, den die Menschheit hörte und erlebte. Der hatte ein wahrhaft soziales Programm, das die wahre Gleichheit der Menschen erstrebte und die wahre Befreiung des armen Volkes aus wirtschaftlicher Not. Und der wird es auch sein, der den Stillen, die ohnmächtig vor der lauten Gewalt hier atmen, sein „ego te absolvo“ sagen wird. Glückliche werden wir und fromm die Hände falten, denn die Liebe zu unserem Nächsten soll keine Eigenliebe sein, und wenn wir dann an die Deutschen denken in der Nacht, werden wir nicht mehr um unseren Schlaf gebracht sein.

Getröstet wird jeder erwachen und erkennen, daß die Welt gesundet, wenn jeder einzelne gesund ist. Er wird es aber nur sein, wenn er tagsüber erlebt, daß seinem Fleiß ein Lohn wartet, der ihm auch wirklich gehört und den ihm niemand nehmen will. Ein Lohn, mit dem er aufbauen und kaufen und mit dem er auch für sich sparen kann. Sein Geld muß wieder der Diener seiner Arbeit werden. Es muß also ein Tauschmittel sein, wie die Produkte seiner Arbeit immer wieder auf dem Markte anbieten. Das Geld muß der Arbeit gleich sein, nicht ausgesetzt also der Politik oder irgendeinem Einfluß der Zeit. Das Geld darf immer nur aus der Arbeit kommen, und jeder hat nur den eigenen Vorteil im Auge zu haben, das zu produzieren, wonach die größte Nachfrage besteht.

Die Erde gehört uns allen. Aber was wir ererbt von unseren Vätern haben, das sollten wir wirklich erwerben, um es zu besitzen. Der soll es besitzen, der versteht, die größtmögliche Wirkung aus ihm zu ziehen. Jeder soll für seinen Boden so viel zahlen, wie auch ein anderer bereit wäre dafür zu geben. Der Empfangende dieses Preises aber sollte nicht der Erbe seiner Väter, sondern wir alle sollten es sein. Für ihn bleibt, was er und seine Helfer brauchen, das andere aber ist da für unsere Krankenhäuser und Universitäten. Dann wird es ganz gleich sein, ob auf seiner Erde eine Quelle entsteht oder ob er dort nur Lupinen anbauen kann, es wird ganz gleich sein, ob das im Süden oder Norden ist, es wird keine Grenzen und keine Zölle mehr zu geben brauchen, denn nie mehr wird die Erde dem Pächter mehr abwerfen, als er für sich benötigt. Dem Zins ist der Todesstoß versetzt, weil das Geld rollt und dadurch die Wirtschaft gesund ist. Der Krieg ist der Freund der Zinswirtschaft. Er schafft durch seine Vernichtung die Not, die uns abhängig macht. Der Krieg ist somit auch der Feind der Demokratie. Er schafft durch seine Diktatur die Unterordnung, die den Feldwebel befehlen läßt.

Wir haben nicht zu wählen zwischen Osten und Westen, wir haben nicht zu wählen

zwischen Rot und Schwarz, sondern wir haben nur zu wählen zwischen Gut und Böse! Das Gute ist der Frieden, und das Böse ist der Krieg! Friede ist Freiheit, und der Krieg ist Gewalt! ... (S. 25 f.)<sup>10</sup>

Das Wissen um die Vermeidung und Lösung der ökonomischen Probleme, die Europa in den Ersten Weltkrieg getrieben hat, die Weimarer Republik zerstörte, in dem Zweiten Weltkrieg das Morden und Zerstören auf einen neuen Höhepunkt trieb und heute wieder in das vorkriegerische Denken treibt, lag schon im Ansatz vor der Wende vom 19. in das 20. Jahrhundert vor. Was das tragische daran ist, ist die Tatsache, dass die Wissenschaften, die sich mit dem Handeln des Menschen befassen, aus Dünkel und Vorurteilen bis heute (mit Ausnahmen) nicht mit diesen Erkenntnissen auseinander gesetzt haben. Sie verhalten sich so, wie Ärzte, die den an Corona erkrankten Menschen sagen würden: „Werdet erst gesund, dann untersuchen wir Euch.“ oder wie Anthropologen, die einem Naturvolk sagen würden: „Lernt erst unsere Sprache und eignet euch unsere Umgangsformen an, dann fangen wir an, euch zu beschreiben.“

Und die demokratischen Parteien der Weimarer Republik, die das Unheil des Niederganges, die eine Vorbereitung der nächsten Katastrophe dadurch wurde, weil sie für Einsichten in die Lösung der ökonomischen Probleme, die die Menschen in die Arme der NSDAP getrieben haben, nicht ansprechbar waren, schlüpfen nach dem Krieg in die Rolle der Opfer des NS-Systems und wuschen ihre Hände in Unschuld. Aber nicht nur das, alle politischen Vergangenheitsbewältiger, die an ihrer Rolle als Opfer des NS-Staates bastelten oder ihre Karrierepläne an den neuen Gegebenheiten anpassten, aber keine fundierte Demokratie und tragende Ökonomie schafften, beteiligten sich an die Schaffung der neuen Staatsreligion, die die vererbte Schuld der Deutschen zum Inhalt hat und den Bürgern den aufrechten Gang verwehrte. Ich weiß noch wie das im Jahr 1950 anfühlte, als ich auf einem Küstenschiff als Schiffsjunge angeheuert hatte und in den skandinavischen Ländern an Land ging. Ich fühlte mich als Freigänger eines Gefängnisses. Der jüdische Wissenschaftler Ludwig Freund, ein Rückkehrer aus den USA schrieb 1963 schon gegen die Folgen der verqueren Sozialisation der nachwachsenden Deutschen Generation an, aber die Riege der Geschichtsschreiber der Bonner Republik waren die stärkeren Einflüsterer der Nachkriegs-Politiker, die nicht wichtigeres zu tun hatten, um ihr (je nach Blickwinkel) belastendes oder bedrückendes Versagen in der Vor-Hitler-Zeit und nach der NS-Zeit zu verstecken. Alle die politisch etwas

---

<sup>10</sup> Ich habe nachgeschaut. Ich habe den Inhalt der beiden Bücher von Victor de Kowa in meiner Textreihe 99 ins Netz gestellt. <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/99.8%20Friedenslogik.deKowa.1.pdf> und <http://www.tristan-abromeit.de/pdf/99.9%20Friedenslogik.deKowa.2.pdf>

werden wollten oder ein Amt anstrebten, bemühten sich den eigenen Volk und nicht selten der eigenen Familie irgendeine Scheußlichkeiten anzuhängen. Da es diese genügend gegeben hat war das ein leichtes Spiel. Es war aber keine nüchterne Analyse des Ablauf des ganzen Geschehen bei allen Mitwirkern, auch nicht außerhalb der geschrumpften nationalen Grenzen.

Das Verfahren der nationalen Selbstfindung nach dem zweiten Weltkrieg in Abhängigkeit von den jeweiligen Sieger(n),, waren in der DDR und BRD ähnlich. nicht aber alle Inhalten. Die Bürger der DDR mussten bei Verlust ihre Identität lernen, dass man nicht immer weitermachen kann, wie man angefangen hat. In der BRD glaubt man immer noch, man könne so weitermachen, wie man begonnen hat und wundert sich über das Erstarken der politisch rechter Denkweisen.

Hier muss ich noch einmal auf den Talk mit Politiker Bernhard Vogel und Olaf Scholz (08.03.2024 · [3nach9 – Die Mutter aller Talkshows](#) · Radio Bremen) zurückkommen. In der Texteinfügung im Netz heißt es dazu:

Das Land befindet sich aktuell im Wandel. Wie ordnet ein Mann die gesellschaftspolitischen Entwicklungen ein, der sich zeitlebens dem Gemeinwohl verpflichtet fühlte? Bernhard Vogel blickt zurück auf einen beeindruckenden politischen Werdegang: Geboren 1932, saß er erstmals 1965 für die CDU im Bundestag. Später wurde der gläubige Katholik als bislang Einziger Ministerpräsident in zwei Bundesländern, zuerst in Rheinland-Pfalz und danach in Thüringen.

<https://www.ardmediathek.de/video/3nach9-die-mutter-aller-talkshows/sendung-mit-kanzler-olaf-scholz-und-andrea-petkovic/radio-bremen/>

Bernhard Vogels Weisheit, dessen Teilnahme an der Show ich wohlwollend registriert habe, lautet: „Besser in einer Partei sein als in keiner Partei sein.“ Ich denke, die politischen Parteien haben genug Elend und Fehlleistungen erzeugt, mit ihnen ist kein bessere Staat zu gestalten. Was nötig ist:

- a) die Parteienherrschaft – die keine Demokratie ist – stoppen;
- b) den Zentralismus auf allen Ebenen in die Dezentralität wandeln,
- c) den Föderalismus bereinigen, Zuständigkeiten und Finanzierung klären;
- d) die Rückverlagerung von Gestaltungskompetenz auf die Gesellschafts- und Bürgerebene;
- e) ein besseres System der Selektion für die Vertretung des Volkes in seinen Parlamenten;
- f) eine klare Trennung der Gewalten, besonders zwischen Parlamente und Regierungen;
- g) ein Verfassungsgebungsverfahren, das sich vornimmt, wenigstens 5 % der Bürger aktiv per Netz diskutierend und formulieren und viele Prozente

„passiv“ lesend zu beteiligen, so dass den Bürgern kein von einem kleinen Gremium vorgelegter Entwurf den Bürgern ahnungslos zur Abstimmung vorgelegt werden kann. (Ein demokratisches Bewusstsein kann man nicht durch Propaganda in die Herzen der Bürgerinnen und Bürger und ihres Nachwuchses verankern.)

Zu unserem derzeitigen Bundeskanzler Olaf Scholz: Als Finanzminister mochte ich Olaf Scholz nicht. Ich vermute, dass ich meine Abneigung gegen die Fiskalpolitik, die betrieben wird auf den Inhaber des Amtes als Finanzminister übertragen habe.

Es ist mir mit dem verstorbenen Wolfgang Schäuble als Finanzminister genauso ergangen. Als Bundestagspräsident konnte ich ihn gut leiden. Dabei habe ich aber nicht vergessen, dass er bei der Vereinigung von DDR und BRD nach meiner Einsicht zu denen gehörte, die unsere Demokratie und das Grundgesetz verraten haben, sicher nicht aus einem bösen Willen heraus und wahrscheinlich auch nicht, dass ihm das bewusst war. So geht es mir mit Olaf Scholz auch, der mir als Person sehr sympathisch geworden ist, obwohl ich die Politik mit der Zeitenwende falsch halte und mit seiner Bewertung, dass wir im Ukraine-Krieg keine Kriegspartei sind, nicht mithalten kann.

Gerade im Ukraine-Krieg wird das allgemeine Versagen der Politik deutlich. Bei dem heutigen Ausmaß der militärischen Maßnahmen an der Tötung von Menschen und Tiere, an der Zerstörung von Kultur- und Arbeitsstätten, der körperlichen und seelischen Invalidität der überlebenden Menschen und der Zerstörung der Natur und des Klimas ist jeder Verteidigungskrieg mit militärischen Mitteln genauso ein Verbrechen, wie der Angriffskrieg. Putin, den russischen Präsidenten kann man berechtigt einen Verbrecher nennen, mit diesem „Anspruch“ steht er aber nicht alleine. Das hilft uns aber nicht weiter, wenn wir den Frieden erreichen wollen. Und wir sollten uns mehr bewusst werden, dass der Westen Putin in diese Rolle hineingetrieben hat, weil es Russland nach dem Fall des Eisernen Vorhanges nicht geholfen hat, ein friedliches Land zu werden. Der Westen, allen voran die USA und BRD haben sich der notwendigen Anpassung an die neue Weltlage verweigert und fühlten sich als Sieger im Kampf der Systeme. Das Lebensfeindlich im System des Kapitalismus wurde ausgebaut, statt einer der ganzen Welt dienenden Marktwirtschaft von dieser Fessel zu befreien.

Ich füge zu dem Thema zwei Links zu Texten ein von Autoren, die beide lädiert aus dem Zweiten Weltkrieg heimgekehrt sind.

177.8  [Wirtschaftliche Triebkräfte von Rüstung und Krieg von Helmut Creutz](#)  
(23 Seiten / 1487 KB)

177.9  **Von der Rechtfertigung des Krieges von Horst Bethmann, 1954**  
(56 Seiten / 20565 KB)

In der textlichen Einführung zu dem 3nach9 Talk heißt es weiter. „Das Land befindet sich aktuell im Wandel.“ Das stimmt und wird nicht nur durch das wandelnde Klima verursacht, sondern stärker von einer Politik ohne Kompass, die Deutschland und Europa immer mehr in den Zentralismus treibt. Keine der im Bundestag vertretenen Parteien traue ich zu, einen wirksamen Erneuerungswillen in unser Republik zu erwecken. Und alles nur, weil sie alle Angst haben vor einem Macht- und den Bedeutungsverlust, wenn wirklich eine freie Diskussion über die Gestaltungsmöglichkeiten in unserer Republik ohne Rücksicht auf Ideologien aufkommt.

In meinem Text „PIÄDOYER für die DISKUSSION der theoretischen GRUNDLAGEN der WIRTSCHAFTSPOLITIK in der BRD im allgemeinen und in der FDP im besonderen“ vom Februar 1978 zitiere ich Ralf Dahrendorf aus der ZEIT (Nr. 35/77 wie folgt:

„Der sozialliberale Konsens bröckelt an seinen Rändern, ist indes keineswegs passé: Das biedere Dreigestirn Schmidt - Genscher - Kohl könnte in einer Regierung sitzen, jedenfalls was politische Programme betrifft. Die neuen Herausforderungen kommen von den Rändern dieser Position. Das ist das hervorstechende Merkmal der neuen politischen Szene: Nicht nur die Idee der Modernität, sondern eine ganze politische Ideenwelt ist erschöpft - sozialliberal, sozialdemokratisch, soziale Marktwirtschaft.“ ...

Bis auf die Personennamen könnte das eine Aussage zu heute sein. Es ist als sei die politische Uhr stehen geblieben. Aber die Aussage zu den Rändern dieser Position stimmen auch nicht mehr ganz. An den Rändern werden heute nach meiner Einschätzung vorwiegend Unterschriften für oder gegen etwas gesammelt, die dann mit Stolz in der Brust bei einem Vertreter der Politik – der dazu verdonnert wird oder sich dazu herablässt – entgegengenommen werden und dann in der digitalen oder konventionellen Ablage begraben. Das klingt mir zu pessimistisch und sollte daher als Mahnung an die politischen Gruppen dienen, ihr Tun und Lassen immer wieder zu reflektieren. Die Mitglieder des *Vereins Mehr Demokratie e.V.* machen das schon ganz gut. (Ich bin dort kein Mitglied.)

Da ich Bernhard Vogel erwähnt habe, kann ich seinen Bruder Hans-Jochen Vogel, der in der

SPD eine große Rolle gespielt hat, nicht übergehen. Bernhard Vogel berichtete in der Talkshow, dass sie sich gegenseitig vorgeworfen haben, in der falschen Partei zu sein, aber bei ihren Eltern nicht an Parteien orientiert über die Politik gesprochen haben.

Ich selbst hatte zu anderen Gebrüdern Vogel einen lange dauernden Kontakt. Es waren Lothar Vogel und Heinz-Hartmut Vogel. Es gab bei diesen Vogels aber noch einen dritten im Bund. Es war Lothar Vogel, der war aber schon gestorben, als ich die beiden erstgenannten kennen lernte. Alle drei haben in einem Buch hinterlassen, wofür sie sich eingesetzt haben. (Alle drei Bücher „mahnen mich, lies mich endlich“. ) Und dann will auch an die Frauen der Vogels, die ebenfalls wie ihre Ehemänner aktiv in der politischen Bildungsarbeit eingebunden waren, nicht übergehen. Gesima Vogel hat, als sie ihre zahlreichen Kinder großgezogen hat, in oder bei Hamburg Bodenrechsschule eröffnet. noch Das gemeinsame war aber, dass beide Brüderpaare versuchten auf die Politik einzuwirken. Und sie hat mit dem Japaner Yoshito Otani zusammengearbeitet. Der hat das Buch „Untergang eines eines Mythos“ vorgelegt.<sup>11</sup> Diejenigen, die ich näher kannte, haben es aber nicht mit Parteien versucht, sondern erst zusammen mit den **Ordoliberalen in der Aktionsgemeinschaft (ASM)** soziale Marktwirtschaft. Die Gründung der ASM wurde in einer freiwirtschaftlichen Organisation vorbereitet. Als die Ordoliberalen nicht einsehen konnten, dass das Modell Soziale Marktwirtschaft nicht ohne die Kernforderungen der Freiwirtschaft – die Reform der Geldordnung und des Bodenrechts – nicht funktionieren kann, traten die freiwirtschaftlichen Mitgliedern aus der ASM und Gründeten das Seminar für freiheitliche Ordnung. Heute hat der Tod die zweite Generation der Hauptakteure aus den Weg geräumt. Und bei der weiteren Nachfolge zeigt sich auch hier, die Chance freiheitliche Gedanken in unsere Gesellschaft ist geschrumpft. Ich halte es für ein Ergebnis unsere Parteienherrschaft, ein falsches politisches Mittel, dem viel guter Wille geopfert wird.

Zu Hans-Jochen Vogel habe ich zu sagen, dass ich in ihm so etwas wie ein Ehrenretter der Sozialdemokraten sehe. Nach dem die SPD als Ganzes wegen der Machterhaltung die programmatische Forderung nach der Reform des Bodenrechtes schon lange aufgegeben hatte, hat Bernhards Bruder die Forderung bis zu seinem Tode sie verteidigt und dazu noch ein Buch publiziert. Ich denke, dass die Interessierten mit dem folgenden Link zu einer qualifizierten Aussage zu dem Thema kommen. Ich habe die Sendung dazu nicht angehört, vertraue

---

11 <https://www.hausarbeiten.de/document/109619>

Bei der Suche nach einem Link erhielt auch den Hinweis auf: Grundrisse einer Monetären Zirkulativitätstheorie unter besonderer Berücksichtigung einer geldtheoretischen Kritik der Marxschen Kapitaltheorie Autor: [Julius Krause \(Autor\)](#) Diplomarbeit , 1993 , 102 Seiten , Note: 1,3

aber auf den Sender, das er Qualität zu bieten hat.

### **Hans-Jochen Vogel – Ein Kämpfer gegen die Bodenspekulation**

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/hans-jochen-vogel-ein-kaempfer-gegen-die-bodenspekulation-100.html>

Dazu passt als Ergänzung ein Beitrag von Klaus Willemsen aus der Frankfurter Rundschau.

Es folgt dazu ein Link, den ich in meinem E-Mail-Eingang fand.

<https://www.fr.de/wirtschaft/gastwirtschaft/appell-an-die-linke-bewegung-populisten-durch-neuverteilung-von-bodenrenten-stoppen-92983985.html>

Dieses Schreiben beende ich hier. Ich habe vor noch ein Flugblatt für Studenten der Wirtschaftswissenschaften zu fertigen, denn diese müssen ein Teil ihres Studiums selber Organisieren, damit sie nicht ohne Kenntnis der vernachlässigten Teile der Ökonomie, ihr Studium beenden. Es ist so wie vor und nach 1968, da hatten doch die Studenten auch das Gefühl, ihnen wurde beigebracht, wie man leeres Stroh drischt. Sie suchten Trost bei Karl Marx und gewannen dadurch den Mut zum selbständigen Forschen und den Mut zum Handeln. Doch sie merkten nicht, dass ihr Kompass eine beachtliche Fehlweisung aufwies. Das nächste Mal müssen sie Klüger vorgehen, wenn einen Erfolg haben wollen, bei der die Gesamtgesellschaft der Gewinner ist. Ich hoffe, dass ich meine Textreihe 177 („Die Überwindung der Parteienherrschaft“) fertig stelle. Dann solle es auch genug sein. Viele private Aufgaben warten noch auf mich. Auch gefällt meiner Frau nicht, dass ich mit meiner Schreiberei meine Restlaufzeit vergeude und sie meint, dass ich mich nur wiederhole. Aber dafür müsste sie eigentlich Verständnis haben. Denn aufgrund meiner Schwerhörigkeit muss sie mir, wenn sie mir was sagt, sich zwei oder dreimal wiederholen. Und ich wiederhole mich eben, weil meine Zeitgenossen, bei Themen, die ich für wichtig halte, sich auch wie Schwerhörige benehmen.

Wer jetzt noch über den Schreiber dieser Zeilen etwas wissen will, kann die beiden nachfolgenden Links nutzen.

### *Biographische Notiz*

## **Tristan Jann Ferdinand Abromeit**

geboren am 21. Januar 1934  
in Barßel i. O.

 [Als PDF-Dokument ansehen und drucken bzw. herunterladen](#)  
(8 Seiten, 131 KB)

### **171 [Die Freiwirtschaft und ich!](#)**

Lebensrückblick mit dem Hinblick auf das besondere Anliegen der Freiwirtschaft-Schule.

von Tristan Abromeit Januar und November 2021 (84 Seiten / 17,7 MB)

Ich habe kurz geschaut, was in in dem Text 171 geschrieben habe. Dabei stellte ich fest. Dass ich meine Ausbildung zum Bootsbauer vergessen habe. Ich habe mein Erwerbsleben als Bootsbauergeselle beendet.